Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 5 (1909-1910)

Artikel: Zum dritten Jahrgang
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-750824

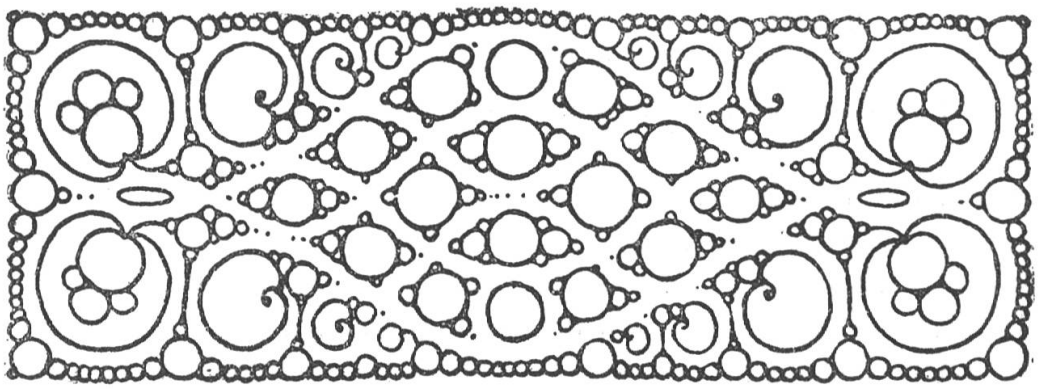
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



ZUM DRITTEN JAHRGANG

Der zweite Jahrgang von „Wissen und Leben“ hat uns von neuem bewiesen, dass das weitgehende Programm des herausgebenden Vereins nur mit einer Zeitschrift stattlichen Umfangs erfüllt werden kann. Und was unser Ziel verlangte, gestattete uns der Erfolg: der zweite Jahrgang konnte um die Hälfte stärker gemacht werden als der erste. Der dritte wird wiederum eine Erweiterung bringen. Ob damit auch eine Steigerung der Qualität erzielt wird, darüber lassen wir ruhig unsere Leser und die Presse urteilen.

Jedenfalls hat sich die Zeitschrift zum Organ eines durchaus freien Meinungsaustausches entwickelt. Frei von jeder Rücksicht auf Parteifreunde und Parteiinteressen, nur dem Wohl des Ganzen dienend, war die Behandlung politischer Fragen, und sie war nicht bloss verneinende Kritik. Denn gerade dadurch, dass sie durch Zusammenfassen und Hineinleuchten in die Winkel von Gesetzentwürfen und Finanzangelegenheiten dem Leser ein selbständiges Urteil ermöglichte, leistete sie positive Arbeit.

Neben der Politik und Volkswirtschaft kam die Kunst am häufigsten zum Wort. In einem Lande, das mehrfach von Sprachgrenzen zerrissen ist wie das unsere, über die sich nur der wegzusetzen vermag, der in einer andern als seiner Muttersprache die letzten Schattierungen des Gedankens und die feinsten Abstufungen literarischer Schönheit erfassen kann; die aber eine unüberschreitbare Schranke für eine eigentliche nationale Literatur darstellen

— in einem solchen Lande muss die bildende Kunst die gemeinsamen Züge schweizerischen Wesens bei deutsch und wälsch darstellen und entwickeln helfen. Damit aber die Kluft überbrückt werde, die heute Laien und Kenner in ihrer Kunstanschauung trennt, dafür bedarf es des aufklärenden Wortes.

Literarische Kritik und Mitteilungen über die Wissenschaften sollen noch mehr als früher dem Leser geboten werden. Es soll der Versuch gewagt werden, in diesem Jahre „Wissen und Leben" zu einem allseitigen und gründlichen wissenschaftlichen Informationsorgan auszubilden.

Neu wird die regelmäßige Besprechung von Ereignissen auf der Zürcher Bühne sein. Carl Friedrich Wiegand wird über das Drama berichten, Hans Jelmoli über Oper und Konzert. Der Redaktor der Zeitschrift wird regelmäßig über schweizerische Kunstausstellungen schreiben.

Von nun an werden auch in jedem Hefte poetische Schöpfungen in Prosa und Versen Platz finden, was bis jetzt nur mehr ausnahmsweise geschehen ist. Es geht nicht an, dass eine Zeitschrift, die sich über das ganze Gebiet des Wissens und Lebens erstrecken will, nur auf hartem Acker pflüge und das Rosengärtlein unbebaut lasse.

Wie das vergangene Jahr sollen wieder eine Reihe von Diskussionsabenden Vorstand und Mitglieder von Wissen und Leben zu unmittelbarem Gedankenaustausch vereinigen. Haben die neuen wiederum sich so starken Zuspruchs zu erfreuen, so gedenken wir, dieses Institut auch in andere Schweizerstädte zu verlegen.

Damit die Zeitschrift eine stets grössere Verbreitung finde und auch in bescheidenen Häusern einziehen könne, haben wir den Abonnementspreis auf den Mindestbeitrag der Mitglieder, auf zwölf Franken herabgesetzt und hoffen, dass dieses finanzielle Opfer durch grössere ideale Wirkung belohnt werde.

Wie ein Baum, langsam aber stetig ist „Wissen und Leben" bis heute gewachsen. Möge es noch manchen Jahrring ansetzen und alle Stürme und Fährlichkeiten mit Mut und Kraft überwinden.

□□□